



Die wagemutigen Sechstklässler in ihren selbst gebauten Seifenkisten. Am Ende konnte Niclas Schalles (2. Kisten-Pilot v.l.) das Rennen gewinnen. Foto: privat

Heiße Kisten, Sport & Spiel: Alles für die Klassenkasse

Um für ihre Fahrt nach London zu sammeln, organisierten die sechsten Klassen der Lautenbergsschule am Mittwoch ein Sommer- und Familienfest.

Von Caroline Berthot

Suhl – Es ist inzwischen Tradition an der Lautenbergschule, dass es in der neunten Klasse nach London geht. Für die Schüler ist die Reise in die britische Hauptstadt ein Höhepunkt im Schulleben. Doch so eine Fahrt kostet auch. Um die Klassenkasse aufzubessern und so die Teilnahmebeiträge zu mindern, machte Englischlehrerin Nicole Hoang Quang ihrer Klasse den Vorschlag, ein Fest zu organisieren, bei dem Geld für die London-Fahrt gesammelt wird. Knapp einen Monat ist es her, dass die Idee geboren wurde. Am Mittwoch wurde sie in Form eines Sommer- und Familienfests auf dem Sportplatz auf dem Lautenberg in die Tat umgesetzt.

Sommerfest in Eigenregie

Ungewöhnlich viele Autos säumten Mittwochnachmittag die Max-Reger-Straße und ließen schon ahnen, dass am Sportplatz was los ist. Wer nachschaute, fand dort ein buntes Treiben vor. Es wurde Fußball gespielt, ausgelassen in der Hüpfburg getobt und viel gelacht. Es gab zahlreiche Stände vom Flohmarkt über Geschicklichkeitsspiele bis hin zu Ballontieren. Für die Gäste des Sommer- und Familienfests wurde einiges geboten.

Das lockte viele Neugierige an. Nicht nur Klassen der Lautenbergsschule kamen zum Fest, auch Grund-



Englischlehrerin Nicole Hoang Quang und ihre Schülerinnen aus der 6a hatten am Mittwoch nicht nur beim Kinderschminken viel Spaß zusammen.



Melanie, Stefanie und Laura (von links) gestalteten am Stand von Schulsozialarbeiterin Bettina Hofmann T-Shirts und Buttons. Fotos (2): frankphoto.de

schulär aus Heinrichs und sogar Kindergarten-Steppes schauen vorbei. Ebenso ließen es sich viele Nachbarn nicht nehmen, mitzufeiern.

Auf die Beine gestellt haben das Fest die sechsten Klassen der Lauten-

bergschule, mit ihren Lehrern und mit viel Unterstützung der Eltern. „Das fing alles ganz klein an, da war nur meine Klasse, die 6a, mit der ich ein Fest organisieren wollte“, erzählt Lehrerin Nicole Hoang Quang. „Wir

haben um das Seifenkistenrennen drumherum geplant und dann wurde alles immer größer.“ Die andere sechste Klasse klinkte sich mit ein, die Eltern aller 53 Sechstklässler halfen, übernahmen die Versorgung mit Kuchen, Gebrülltem, Salaten, Waffeln und mehr, spendeten Preise ...

Selbst gebaute Gefährte

Und sie halfen tatkräftig mit beim Bauen der Seifenkisten, deren Rennen der Höhepunkt des Fests war. Tollkühn wagten sich die Sechstklässler in ihren Gefährten den Hügel hinab – Rempeler und Ausflüge in die Hecke inklusive. Am Ende entschied Niclas Schalles das Rennen für sich. Sein Gefährt – ein Klappfahrrad mit Holzkiste und Rollstuhlrädern – erwies sich als schnell und stabil. Daneben gab es umgebaute Kinderwagen, ein „Eulomobil“, einen Bollerwagen mit Kindersitz und Brems- und Lenksystem wie der von Tim Schlegelmilch, einen alten Handwagen oder auch das tierische Mobil von Lina Herrmann, Alicia Ermisch und Julia Rieger, die ihre Haustiere (Katze, Schildkröte, Hase) an der Seifenkiste verewigten.

Rundum zufrieden waren die Organisatoren am Ende des Tages. Die Idee eines Sommer- und Familienfests ist angesichts der vielen Besucher aufgegangen. So konnte zum Beispiel Johannes Krieg bei der Tombola alle 200 Lose verkaufen ... Und was kam am Ende für die Klassenkasse und somit für die London-Fahrt zusammen? Die genaue Summe ist noch unbekannt, einige Hundert Euro dürften es aber sein. Das reicht zwar noch nicht für London, aber bis zur neunten Klasse ist ja noch etwas Zeit. Zudem soll es im nächsten Jahr wieder ein Sammel-Fest geben.

Leistungshunger, Geld und Noten

Von Olaf Amm

Suhl – Ein Unternehmer, der sich nicht sonderlich für Schulnoten interessiert, ein Lehrer, dem das Kollegium zu alt ist, ein Finanzminister, der Geld ausgeben will – es war eine interessante Mischung, die die Podiumsdiskussion der Konrad-Adenauer-Stiftung am Mittwoch im Heinricher Rathaus präsentierte. Spannend war auch die Diskussion im Anschluss, die Eltern, Lehrer und Psychologen führten. Vertreter verschiedener Parteien von Linken über SPD bis CDU besuchten die Veranstaltung der CDU-nahen Stiftung. Beim Thema Bildung waren sie sich aber einig: Es wird gerade viel experimentiert in Thüringen, wo Ruhe möglicherweise das bessere Rezept wäre, um die Schüler zum Erfolg zu führen.

Olaf Sauer, Geschäftsführer der Merkel Jagd- und Sportwaffen GmbH, war der Wirtschaftsvertreter auf dem Podium. Er selbst war bis 16 ein „lausiger Schüler“ gibt er zu, erst danach habe er sich um 180 Grad gedreht. Von allgemeiner Schülerschelte hielt er sich fern. „Das Niveau ist besser als vor fünf Jahren“, berichtet er, was aber auch an der Attraktivität der Firma liegen könne. Merkel ziehe eben die hoch motivierten Schulabgänger aus der gesamten Republik an. Von 40 Bewerbern im Jahr werde jeder Zehnte zur Ausbildung angenommen.

Engagement statt Noten

„Noten sind ein Signal, aber die sind für uns nicht ausschlaggebend“, berichtet Sauer. Viel wichtiger seien Motivation, die Fähigkeit, sich einzupassen und auch die Kompetenz, sich positiv zu verkaufen. „Das spielt eine große Rolle – gerade im Umgang mit Kunden, die auch noch aus dem Ausland kommen“, so der Geschäftsführer. Deutschland sei eine „satte Gesellschaft“ mit sehr hohen Ansprüchen an den Wohlstand. Die Herausforderung bestehe darin, den Jugendlichen in diesem Umfeld noch Leistungshunger beizubringen. Ohne ständigen Leistungswillen werde Deutschland sein Niveau nicht halten können – die Grundlagen würden in der Schule gelegt.

Rüdiger Marx, Schulleiter der Paul-

Greifzu-Schule, „grübelt schon lange“, wie man die Leistungsbereitschaft aus den Schülern herauskitzeln kann. Nach seinem Empfinden wird der Anteil der gut motivierten Schüler kleiner und nicht alles könne die Schule richten, was das Elternhaus versäumt habe. Dennoch könne einiges in den Schulen verbessert werden.

Mehr junge Lehrer

Manchmal sind das einfache Dinge, die gar nicht so viel mit Geld zu tun haben. „Kinder fliegen auf junge Leute, aber bei einem Blick in die Schule sehe ich ein Lehrerkollegium 50plus“, berichtete Marx. Die Mischung stimme nicht mehr zwischen jungen und belastbaren Lehrern und den älteren mit ihrer Erfahrung. Und manchmal – „ganz selten“ – müsste man einem Lehrer auch nahelegen, den Beruf zu wechseln. „Wir müssen mit Freude und Begeisterung da reingehen – dann kriegen wir die Kinder“, so Marx.

Finanzminister Wolfgang Voß (CDU) – in Suhl immer auch Wahlkämpfer als Direktkandidat des hiesigen Wahlkreises – will an einer Änderung der Altersstruktur mitwirken. Ein Lehrer sei in Thüringen im Durchschnitt 51 Jahre alt, was sicher zu hoch sei. Sieben Millionen Euro pro Jahr, um einen vorzeigenden Ausstieg aus dem Beruf in den Ruhestand abzufedern und Raum für junge Nachfolger zu schaffen, würden aber kaum genutzt, entsprechende Anträge nur schleppend bearbeitet. Thüringen gebe mit 7800 Euro pro Schüler und Jahr mehr aus als jedes andere Bundesland, Bayern sei aber mit deutlich weniger Geld erfolgreicher. „Am Geld allein kann es also nicht liegen“, meinte Voß.

Die Probleme wurden an dem Abend erkannt und analysiert, eine Lösung steht indes aus. Olaf Sauer weiß zumindest, wie es in der Wirtschaft funktioniert: „Wir müssen so attraktiv sein, dass die Lehrlinge zu uns kommen wollen. Und das funktioniert über das Image, daran muss man ständig arbeiten. Und man kann Dinge wie eben die Ausbildung nicht nebenbei mitlaufen lassen, auch da braucht es Leistungswillen und zwar bei uns.“

Sommermarkt in Suhl

Suhl – Ein Sommermarkt findet in der kommenden Woche in Suhl statt. Das teilt Holger Uske, Sprecher der Stadtverwaltung, mit. Vom 21. bis zum 25. Juli werden die verschiedenen Händler täglich mit ihrem Warenangebot auf dem Marktplatz vor dem Rathaus sein und für ein buntes Angebot passend zu den Sommermonaten sorgen.

Aus diesem Grund muss der traditionelle Frischwarenmarkt verlagert werden. An den bekannten Markttagen Dienstag, Donnerstag und Freitag – also am 22., 24. und 25. Juli – werden die Frischwarenhändler dann im Bereich Unterer Markt zu finden sein, heißt es weiter in einer Mitteilung der Sühler Stadtverwaltung.

Vom Autospiegel niedergerissen

Suhl – Bei einem Verkehrsunfall in der Linsenhofer Straße wurde ein Schüler am Mittwochvormittag verletzt. Eine 61 Jahre alte Honda-Fahrerin war gegen 11.50 Uhr auf der Linsenhofer Straße unterwegs. Auf Höhe

der Lautenbergschule, an einem Fußgängerüberweg, wurde ein zehnjähriger Junge vom Außenspiegel des Autos erfasst. Der Schüler stürzte zu Boden und wurde verletzt. Am Fahrzeug entstand geringer Sachschaden.

Suhl sucht den Meister im Nicht-Ärgern

Suhl – „Mensch ärgere dich nicht“ ist das beliebteste Gesellschaftsspiel der Deutschen. Es geht auf das 1500 Jahre alte Pachisi aus Indien zurück, in seiner heutigen Form besteht es bereits seit 1907. Um herauszufinden, wer der beste Spieler in Suhl ist, veranstaltet das Bündnis für Familie im September erneut eine Meisterschaft im „Mensch ärgere dich nicht“. Diese findet im Steinwegcenter statt. Dort können sich die Spielefans, egal ob jung oder alt, dann zum vierten Mal einen Nachmittag lang am Spielbrett messen. Dabei geht es weniger um die sportliche Herausforderung als um den Spaß und ein fröhliches Miteinander. Gespielt wird nach den Originalregeln von Josef Friedrich Schmidt von 1914.

Die Sommerferien sind für Schüler eine Gelegenheit, um sich im Berufsleben zu testen. In Suhl und Umgebung gibt es einige Möglichkeiten, so auch das Taschengeld aufzubessern.

Von Seline Seidler

Suhl – Das Schuljahr ist vorbei. Heute werden die Zeugnisse ausgegeben und danach geht es für alle Schüler aus Thüringen in die Ferien. Viele fahren weg, ob nun mit ihrer Familie oder allein. Andere nutzen die Zeit für Unternehmungen mit ihren Freunden. Es gibt aber auch Jugendliche, die sich einen Ferienjob suchen, um entweder ihr Taschengeld aufzu-

bessern oder in einen Beruf hineinzuschmecken. Für Unternehmen ist das eine Möglichkeit, Nachwuchs zu werben und etwas Unterstützung in den Sommermonaten zu haben.

Betriebe kennenlernen

Die Sühler Aesculap GmbH bietet jedes Jahr bis zu vier Schülern die Chance, sich auszuprobieren. „Im Grunde wollen wir alle den jungen Menschen zeigen, wie es ist, im Betrieb zu arbeiten und auch das fehlende Personal ausgleichen“, sagt Betriebsleiter Karl-Heinz Metzger.

So wurden beispielsweise auch im SRH-Zentralklinikum vier Stellen in der Küche an Schüler vergeben. Beim Spüldienst sollen sie den Mitarbeitern ein bisschen unter die Arme greifen, da einige Kollegen im Urlaub sind, sagt der Klinikumsprecher Christian Jacob. Auch wenn in den

Sommerferien schon alle Plätze voll sind, so werden im Herbst und Winter sicher wieder Kräfte gesucht, fügt er hinzu.



Ferienjobs sind gefragt. Foto: dpa

Ein ganz klares Ziel verfolgt die Firma Oberflächentechnik Schlütter in Zella-Mehlis: Das Unternehmen

sucht jedes Jahr krampfhaft nach Lehrlingen. „Durch die Ferienjobs wollen wir das Interesse am Beruf wecken und den Schülern die Aufgaben im Betrieb näherbringen, damit sie sich ein Bild davon machen können, was in der Ausbildung auf sie zukommt“, erklärt Geschäftsführerin Karin Schlütter das Ferienjobangebot. Im August sind sogar noch Plätze frei.

Wer schon älter als 16 Jahre ist, kann sich auch in der Hotelbranche umsehen. Das Treff-Hotel „Panorama“ in Oberhof bietet Ferienarbeit im Service und in der Animation. Auch hier sollen die jungen Leute das Fachpersonal unterstützen und ihnen soll die Arbeit im Hotel schmackhaft gemacht werden. Möglich ist das in allen Ferien, egal im Sommer oder im Winter.

Auch die Abenteuerschule Suhl

bietet seit vielen Jahren Ferienjobs an. Trotz Werbung im Internet und an Universitäten und Schulen sei die Nachfrage diesmal nicht so groß gewesen wie im vergangenen Jahr, sagt Kay Filbrich von der Abenteuerschule. Dennoch sind die meisten Ferienzeiten schon vergeben, aber es werden immer noch junge Frauen als Betreuerinnen gesucht.

Erfahrungen sammeln

„Vielleicht schreckt es ab, dass man die ganze Woche im Camp bleiben muss. Das geht aber nicht anders, weil auch abends Aktionen stattfinden und wir die Kinder betreuen müssen“, sagt er. Zwar gibt es keine Ausbildung zum Abenteurer, dennoch geht es einfach darum, dass Schüler in den Ferien Erfahrungen sammeln, Verantwortung übernehmen und um Unterstützung.